

# Altersheime setzen auf tierische Therapeuten

Die Alterszentren Bruggbach und Klostermatte integrieren Hunde in ihren Tagesablauf. Auf die Senioren wirkt das positiv.

VON DENNIS KALT

Bis vor sechs Jahren streichelten die Senioren im Alterszentrum Klostermatte in Laufenburg noch den zwei eigenen Hauskatzen über das Fell. Neue Katzen wurden nach dem Tod der Tiere nicht angeschafft, erklärt Zentrumsleiter Heinz Stucki. «Einige Bewohner hatten die Katzen so gern, dass sie diese für sich alleine haben wollten und bei sich

im Zimmer eingeschlossen hatten.» Nun sind es insgesamt vier Hunde des Personals, die für Abwechslung im Alltag sorgen. «Einige Menschen, die sich sonst kaum mehr bewegen mögen, finden dank der Hunde wieder zu mehr Aktivität», sagt Heinz Stucki und erzählt von einer Bewohnerin auf der Demenzstation, die mehrmals in der Woche mit Eddie, einem zweijährigen Welsh Corgi Pembroke, und seiner Halterin spazieren geht.

Im Alterszentrum Bruggbach in Frick werden die Bewohner regelmässig von einem Therapiehund besucht. Bei einigen Senioren beobachtet Zentrumsleiter Marco Bellafiore, dass das Streicheln eines Tieres «beruhigt, Nähe schafft und den Stress senkt». Zudem

sei zu beobachten, dass das Spielen mit dem Tier und Gespräche über den Hund die Gemeinschaft fördern.

Ähnliches weiss Christine Weissenberger, Leitung Finanzen und Administration, vom Wohn- und Pflegezentrum Stadelbach zu berichten. «Der Kontakt mit einem Tier, insbesondere das Streicheln, fördert die Kommunikation, wirkt beruhigend, kann Glücksgefühle auslösen, verbindet und fördert das Gemeinschaftserleben.» So kommen derzeit zwei Freiwillige des Besucherdienstes Möhlin mit speziell ausgebildeten Hunden ins Haus. Gross sei die Freude bei einigen Bewohnern, wenn sie kleinere Aufgaben für die Hundehalter übernehmen und somit eine Beziehung zu dem Vierbeiner aufbauen können.



Im Alterszentrum Klostermatte geniesst Eddie seine Streicheleinheit.

DENNIS KALT